

Jürgen Terhag (Lüneburg)

Die 'Neue Innerlichkeit' zwischen Vermarktung und Pädagogisierung.
Eine Analyse von Szenezeitschriften

Szenezeitschriften haben auf den ersten Blick weder mit christlichen Religionen noch mit populärer Musik zu tun. Doch Blickrichtungen sind weder gottgegeben noch unveränderlich; bei der Betrachtung des 'New-Age'-Marktes sowie beim Versuch der Ursachenanalyse für die 'Neue Innerlichkeit' fallen zahlreiche Bezüge zur neueren Kirchengeschichte und zur Entwicklung der populären Musik ins Auge, wie im folgenden deutlich werden soll.

Der zweitausendjährige Zulauf zu den christlichen Kirchen hat sich mittlerweile in einen für diese Kirchen durchaus bedrohlichen Nachwuchsmangel verwandelt, dessen Ursachen u.a. in der Lebensferne der Kirchen, zümal der katholischen, liegen. Mit dem Bedeutungsverlust der Religionen im täglichen Leben begann frei nach Karl Marx für das Volk der harte Entzug: Ein neues Opium mußte her. Das bis dato von den christlichen Kirchen gestillte, anthropologisch begründbare Bedürfnis der Menschen nach Innerlichkeit, nach Glauben im Sinne von Unbeweisbarem, nach Meditation und ritueller Reinigung wurde seit Beginn der 70er Jahre immer deutlicher abseits der christlichen Kirchen befriedigt: Aus dem Gebet wurden Einzel- und Gruppenmeditationsformen, aus der Beichte die verschiedensten Therapien, aus dem sonntäglichen Kirchgang der wöchentliche Workshop usw. Selbst der Strom der Kirchensteuer wurde in andere Schatullen umgeleitet, je nach Gusto verziert mit fernöstlichen Intarsien oder afrikanischen Schnitzereien.

Das tiefliegende Bedürfnis der Menschen nach Mystik und Mythik, nach Lebenssinn und Ganzheit wird zunehmend von einer nichtinstitutionalisierten 'Szene' befriedigt; der hohe Organisationsgrad des Marktes für die 'Neue Innerlichkeit' und das Selbstverständnis der meist in Workshops organisierten Bewegungen legen nahe, hier von einer 'Szene' zu sprechen, die ich im folgenden als 'Workshop-Szene' bezeichnen

möchte (1). Wer in dieser Szene wie agiert, wird noch erklärt, zunächst soll ihre Entstehung veranschaulicht und zur Entwicklung der Populärmusik in Bezug gesetzt werden.

Die Verbindung zwischen Workshopszene und populärer Musik wird hergestellt durch die **Mythen** der Populärkultur. Die Entwicklung der Workshopszene beginnt am Anfang der 70er Jahre (2). In diese Zeit fällt das Ende des populärkulturellen Mythos' der **Ganzheit**. Die jugendgeprägte und jugendprägende populäre Musik der 60er Jahre war - zumindest in wesentlichen Absichten ihrer Protagonisten - von diesem Ganzheits-Mythos geprägt: Das in der Populärkultur proklamierte Gleichgewicht von Körper, Geist und Seele, die allumfassende Identifikation mit den Jugendkulturen sowie der enge Zusammenhang zwischen Musik, täglichem Leben und Politik gaben Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein ganzheitliches Lebensgefühl. Sinnbild für den Ganzheits-Mythos wurden die Hippiekultur und die gigantischen Rockfestivals der 60er Jahre, Symbol der Zerstörung dieses Mythos' war das Altamont-Festival am Ende der 60er Jahre.

Bei diesem Festival wurde der Ganzheits-Mythos der Rockmusik zum erstenmal öffentlich und überdeutlich abgelöst von einem zweiten Mythos der Populärkultur, dem **Karriere-Mythos**, der inzwischen die professionelle Populärmusikszene weltweit dominiert. Dieser Karriere-Mythos war jedoch wie der Ganzheits-Mythos von Anfang an integraler Bestandteil der Populärkultur: Der überwiegende Teil der Rockmusikerinnen und -musiker machte nicht nur musikalisch, sondern auch sozial und wirtschaftlich Karriere; Karriere ist damit stets ein bestimmender Teil der Rockkultur gewesen.

Diejenigen, die in ihrer Jugend von den Mythen der Populärkultur geprägt wurden, sind heute im Alter zwischen fünfunddreißig und fünfzig und damit zunehmend im Besitz gesellschaftlicher Macht (3). Viele haben den Idealen der Jugendkulturen entsagt und sich mit dem Leben abgefunden: Sie trauen keinem unter dreißig ... Es geht ihnen wirtschaftlich gut, sie versuchen mit unterschiedlichem Erfolg, einen der beiden Mythen der Rockkultur - oder beide - zu verwirklichen. Dabei ist der Übergang von den Jugend- zu den Erwachsenenkulturen bei diesen Erwachsenen nicht nahtlos vonstatten gegangen: Eine ganze Generation legte auf dem Weg von den Jugend- zu den Erwachsenenkulturen einen Zwischenstopp bei der **erwachsenen Jugendkultur** ein (4).

Der Ganzheits-Mythos wurde entweder verdrängt durch den Karriere-Mythos oder von der Musik auf die Workshopszene übertragen. Die Meditations-, Trommel-, Tanz-, Astrologie- und Yogaworkshops können als ein in die Erwachsenenwelt hinübergeretteter Ganzheitsversuch bezeichnet werden, der wieder allumfassende Identifikation und ganzheitliche Verbindung von Körper, Geist und Seele ermöglichen soll.

Populäre Musik kann mittlerweile weder Erwachsenen noch Jugendlichen als ganzheitliche Erfahrung dienen. Sie ist zu allgegenwärtig, selbstverständlich und - vor allem - zu heterogen geworden: Rock, Pop und Jazz vermischen sich seit Anfang der 70er Jahre zunehmend und werden dabei in einen kommerziell kontrollierten Markt aufgesplittert, dessen Unübersehbarkeit spätestens zu diesem Zeitpunkt weder die allumfassende Identifikation mit populärer Musik, politischen Idealen oder neuen Lebensformen noch das Erlebnis von Ganzheit möglich macht.

Inzwischen sind Markt und Szene der populären Musik von Michael Jackson und Keith Jarrett bis zu den "Ärzten" und den "Einstürzenden Neubauten" so breitgefächert, daß Identifikation kaum noch stattfinden kann bzw. sich allenfalls auf einen winzigen Ausschnitt bezieht: Zwischen marktgestyltem Softpop und elitärem Hardbop findet sich ein Spektrum an musikalischen und kulturellen Äußerungen, dessen Breite durchaus mit der des allgemeinen musikalischen Lebens verglichen werden kann. Alle musikbezogenen Bedürfnisse vom spröden Versenken bis zur schnöden Ekstase können heute mit der sogenannten populären Musik befriedigt werden.

Jedoch nicht mehr alle Bedürfnisse mit **einer** Musikart. Natürlich konnte auch die Populärmusik der 50er und 60er Jahre - ebenfalls bereits breitgefächert - nicht alle musikbezogenen Bedürfnisse befriedigen; es war nur der Mythos, der im Einklang von Musik und Leben die Befriedigung aller Bedürfnisse versprach. Dies funktionierte auch nur so lange, bis erstens die Jugendlichen erwachsen und damit ihre Bedürfnisse heterogener geworden waren und zweitens eine zunehmend besser geölte Musikindustrie die musikalische

Bedürfnisbefriedigung per Fließband erfunden hatte. Damit war zwar der Weg frei für eine weltumspannende Jugendmusikindustrie, den jungen Erwachsenen war jedoch endgültig der Weg zu den selbstbestimmten und ganzheitlichen Mythen einer lebendigen Populärkultur verschlossen.

Die Kirchenaustritte hängen mit den Mythen der Populärkultur eng zusammen: Während die Anhänger des Karriere-Mythos aus nüchternen und **rationalen** Gründen aus den Kirchen ausgetreten sind, suchen die Anhänger des Ganzheits-Mythos diese Ganzheit in neuen religions-ähnlichen Zusammenhängen - beispielsweise in der Workshopszene. Sie sind sozusagen aus **irrationalen** Gründen aus den Kirchen ausgetreten.

Um letztere soll es hier gehen, denn sie bilden und nähren die Workshopszene. Workshops kosten Geld, viel Geld und sehr viel Geld. Ganzheit ist teuer, Bedürfnisbefriedigung zur Ware geworden (5). Während das jugendliche Pendant, zunehmend im Blickwinkel der Pädagogen, im eher preiswerten Gläser- und Tischerrücken besteht und in aller Musik, die 'black' ist außer schwarzer, also afrikanischer Musik, soll es in unserem Beitrag um erwachsene Formen der Innerlichkeit - und der Pseudo-Innerlichkeit - gehen. Die erwachsene Innerlichkeit beschäftigt bereits seit ihrem Anbeginn die Pädagogik in sehr 'innerlicher' Art und Weise: Ein großer Teil der Workshop- und Kursbesucher besteht aus Lehrerinnen und Lehrern. Die Ganzheit hält auch längst Einzug in Forschung und Lehre, was sowohl Erfahrungsberichte von Hochschullehrern als auch deren hohe Präsenz beispielsweise in Workshops von Reinhard Flatischler deutlich machen.

Auch diese Entwicklung erreichte ein breites Publikum am Beginn der 70er Jahre, als die Ganzheitsversuche der 60er mit Musik, Drogen, neuen Lebens- und Umgangsformen und fernöstlichen Philosophieansätzen immer deutlicher als gescheitert erkennbar wurden. Von einigen wenigen Eifrigeren mühsam ins erwachsene Leben hinübergerettet, war die musikbestimmte Ganzheit jedoch bereits so fremdbestimmt von Industrie und Pädagogik, daß Rettungsversuche sie allenfalls in ein gesellschaftliches Biotop verwiesen. Zahlreiche soziale und politische

Errungenschaften der 80er Jahre (wachsendes Umweltbewußtsein; Etablierung grüner Parteien; Frauenbewegung; Lesben- und Schwulenbewegung usw.) lassen sich u.a. auf die Jugendkulturen der 60er Jahre und das von ihnen beeinflusste soziale Klima der frühen 70er zurückführen; die gesamtgesellschaftliche Bedeutungslosigkeit dieser Errungenschaften verweisen jedoch auch sie ins Biotop.

Eine papiergewordene Form des gesellschaftlichen Biotops ist die Szenezeitschrift, in der sich unter anderen Szenen auch die Workshopszene manifestiert: Der Begriff **Workshopszene** umfaßt damit das vor allem in den Kleinanzeigen der Szeneblätter oder Stadtzeitungen (zitty/Berlin, oxmox/Hamburg, Stadtrevue/Köln o.ä.) unterbreitete Angebot an Workshops und Kursen für Selbsterfahrungs-, Therapie-, Meditations-, Massage-, Bodyawareness- und nicht zuletzt Musikgruppen; bei den letzteren handelt es sich meist um afrikanische (oder pseudoafrikanische) Trommelgruppen.

Es geht im folgenden nicht um eine Bewertung, sondern um die sachliche Analyse des Dargestellten. Verunglimpfungen durch spöttisch-distanzierte Übernahme verschiedener Workshopslangs wäre angesichts der für Außenstehende unverständlichen und oft lächerlich wirkenden Begrifflichkeit einfach. Dies ist jedoch zu billig und widersprüche im Übrigen auch der Bedeutung der im folgenden zu beschreibenden, teilweise sehr bewährten alten Meditations-, Heilungs- und Weissagungsformen.

Es soll vor allem darum gehen, das breite Ausmaß der Workshopszene zu verdeutlichen, ihre gewachsenen pädagogischen Organisationsstrukturen näher zu beleuchten und ihre wirtschaftliche Bedeutung als alternative Form der Freizeitindustrie deutlich zu machen: Neue Innerlichkeit zwischen Vermarktung und Pädagogisierung.

Ich habe die Aprilausgaben verschiedener Szenezeitschriften analysiert und verglichen (6). Im einzelnen handelt es sich um die willkürlich ausgewählten Blätter **zitty** (Berlin) **oxmox** und **Szene** (Hamburg), **Stadtrevue** (Köln) und **Time out** (London). Es geht also nicht um empirische Genauigkeit und Repräsentativität, sondern um ein

informierendes Schlaglicht. Aus dem umfangreichen Kleinanzeigenmarkt dieser Zeitschriften wurden diejenigen herausgesucht, die etwas anbieten, das normalerweise mit Geld nicht zu kaufen ist wie Glück, Harmonie, Sinn, Ganzheit o.ä. Außerdem wurden solche Anzeigen ausgesucht, die Einzel- oder Gruppenworkshops in einer Terminologie anbieten, die auf "Neue Innerlichkeit" verweisen; dabei fallen auch Anzeigen auf, die in ihrer Terminologie zwar auf Esoterik hinweisen, jedoch (gerade deswegen?) mit Zusätzen wie "kein esoterischer Hintergrund" o.ä. versehen sind. Die folgenden Beispiele sollen die Breite des Angebots an Workshops verdeutlichen.

Besser als Urlaub - wenn man Erholung braucht - ist eine Meditationszeit. Vom 20.7. bis 11.8. im Hochsauerland mit den Freunden des Westlichen Buddhistischen Ordens.

Hypnose - ein Weg, mit den eigenen tiefen Schichten des Bewußtseins in Kontakt zu kommen und andere Verhaltensmuster zu kreieren, sich das Rauchen abzugewöhnen etc.

Yoga-Sommerwoche; ein integrales Yogaseminar für Körper-Seele-Geist: Körperübungen, Meditation, Sonne und viel Freude; Infoblatt anfordern!

Die Angst loslassen - Grenzen überschreiten: Feuerlaufen, Infoabend zum Wochenendseminar am Mo., 2.4.90

Brainwave Köln - Zentrum für Entspannung. Wandeln in den Windungen des Ichs durch Brain-Machine-Sessions: Stressabbau, Kreativitätssteigerung, Konzentrationsförderung. Außerdem gibt's: Massage, Reiki, Astrologie.

SHIATSU-ENERGIE-ARBEIT Der Weg ganzheitlicher Gesundheit: Akupressur, Akupunktur, Ayurveda, u.a. östliche Heilmethoden. Aus- und Weiterbildungsseminare unter Leitung des indischen Meisters Shiri Premij Vijay. Grundkurs Mai '90 - Mai '91. Laufende Seminare zur Selbstheilung. Farb-, Magnet- und Edelsteintherapie. Individuelle ganzheitliche Beratung.

Obertöne. Sitzen-Schweigen-Singen. Do., 12. - So., 15.4.90. 3 Tage Obertonseminar mit Daniel Diestelkamp.

Das Kunstwerk-Programm Frühling '90 ist da! Es laufen weiter die Kurse: Saxofon-Mafia, Orient. Bauchtanz, T'ai Chi, Standard-Tanz; Neu: Gesangswerkstatt, Yoga, Moderner Tanz, Tanz als Selbsterfahrung.

Wenn auch die meisten Anzeigen Körper, Seele und Geist ansprechen möchten, lassen sie verschiedene Schwerpunkte erkennen, die sie entweder körper- oder geistbestimmt darstellen. Außerdem legt die verbale Beschreibung eine Trennung von arbeits- und freizeit-bezogenen Angeboten nahe, eine Trennung, die unter dem Aspekt der

immer wieder proklamierten Ganzheit problematisch erscheint. Insgesamt lassen sich so vier Gruppen von Angeboten unterscheiden, deren Anfangsbuchstaben in wortspielerischem Englisch auf die verlorenen Mythen der Populärkultur hinweisen:

- M Musik, Tanz, Bewegung, Theater (körperbestimmt, Freizeit)
- Y Yoga, Meditation, Massage (körperbestimmt, Arbeit)
- TH Therapie, Rebirthing, Rebalancing (geistbestimmt, Arbeit)
- E Esoterik, Astrologie (geistbestimmt, Freizeit)

Aufgeteilt in diese vier Gruppen, ergibt sich für die verschiedenen Zeitschriften folgende Anzahl an Annoncen:

Stadtrevue (Köln):

M: 118 Y: 106 TH: 95 E: 54 Summe: 373

zitty (Berlin): oxmox und Szene (Hamburg)

M: 85 Y: 124 TH: 101 E: 48 Summe: 358

Time out (London)

M: - Y: 20 TH: 42 E: 18 Summe: 80

Im englischen Szenemagazin Time Out ist die Workshopdichte nur äußerlich geringer; beim genaueren Hinsehen ist die Workshopsszene dort in einem fortgeschritteneren Organisationsstadium: Während in deutschen Szenenblättern viele (teils private) Einzelinitiativen annoncieren, verbergen sich hinter den britischen Annoncen oft große Institute, die alle Workshopsparten (auch Musik) bedienen, um den gesamten Markt abzudecken (7).

In den fünf Zeitschriften insgesamt findet sich im April 1990 die Anzahl von 811 Annoncen, die sich wie folgt auf die vier Bereiche beziehen:

M: 203 Y: 250 TH: 238 E: 120 Summe: 811

Im **Musik-, Tanz- und Bewegungsangebot**, unter dem auch häufig Angebote für Theater und bildende Kunst (Malen, Töpfern etc.) zu finden sind, wird zumeist das Vergnügen, die Entspannung, das Fallenlassen und in-Trance-Fallen hervorgehoben.

Beispiele:

Biodance - Dance of Life Integration und Entfaltung der menschlichen Potentiale durch Tanz - Musik - Erleben.

Sich mit künstlerischen Mitteln mitteilen - geht das? 1.6. - 3.6., 55,- DM.

TA KE TI NA Rhythmus und Selbsterfahrung 4-täg. Workshop. Information und Anmeldung.

Die Sparte **Yoga/Meditation** umfaßt auch den Bereich der alternativen oder ganzheitlichen Medizin. Hier wie auch in der nächsten Sparte herrscht ein ernsterer Ton vor: Meditation und Therapie werden meist als seriös und anstrengend vorgestellt.

Beispiele:

Polarity - Körperenergiearbeit Workshop vom 18.-20. Mai. Das Thema ist: Liebe, Sehnsucht, Zuversicht. Info anfordern.

Chakra-Arbeit. 4 Abende. Einführung, Diagnose und Therapiemöglichkeiten zur Harmonisierung der Energien.

Atem- und Körperarbeit Ein Wochenende in der Eifel. DM 160/120 incl. Übern. und Vollwertverpfl.

Probleme lösen - Lebenschancen neu entdecken Mit gestaltanalytischen und körperorientierten Methoden geben wir Hilfe bei allen Problemen.

Den Körper als Freund erleben. Wochenendseminar an der Mosel. Mit Hilfe von NLP, sanften Körperübungen und Massage lernen wir unseren Körper wieder bewußt zu spüren, auf seine Botschaften zu achten und dadurch unser Leben gesund und lebendig zu gestalten.

Zen für Geübte - ein Schweigewochenende im Westerwald DM 150/115 mit Voll(wert)pension.

Die große weiße Bruderschaft repräsentiert durch die Bruderschaft der Menschheit: Vortrag globale und individuelle Führung im Wassermann-Zeitalter durch die aufgestiegenen Meister der großen weißen Bruderschaft. Villa Schaafhausen.

Die unter **Esoterik/Astrologie** fallenden Anzeigen sind meist kurz und bündig. Sie werden nicht als Arbeit dargestellt, sondern eher als Dienstleistung angeboten.

Beispiele:

Astrologie (den Himmel auf Erden finden) Anruf unter (Tel.).

Wer bin ich? Welche Aussagekraft hat mein Horoskop? Astrologische Beratungen.

Astrologie-Einzelberatungen, Grundkurse und einjährige Ausbildung.

Ein grundsätzliches Problem bei diesem bunten Gemisch von Workshops besteht in der unterschiedlichen Qualität und Ernsthaftigkeit der Angebote. Hier wird zwangsläufig völlig Disparates in einen Topf geworfen. Dabei reichen Weizen und Spreu vom ernsthaften Therapieangebot bis zum unterhaltenden Holidayamusement, vom fachkundig geleiteten Angebot bis hin zum hobbymäßigen Dilletantismus. Gerade bei fernöstlichen Meditations- und Körperentspannungsformen fühlen viele Kursteilnehmer sich nach mehrmaligen Besuchen in typisch westlicher Überheblichkeit als Guru, der bereits etwas Wichtiges zu vermitteln hat. ("Wer hat, wie ich, etwas Ahnung von Tarot und möchte Tarotgruppe bilden?" (8)).

Bei der Analyse der Annoncen fällt auf, daß das in esoterischen Zusammenhängen stets erwähnte deutschsprachige Süd-Nord-Gefälle (9) weniger Niederschlag findet als das Stadt-Land-Gefälle: Der Zulauf zu Workshops ist noch großstadtgebunden, beginnt sich jedoch mit einiger Verspätung auf Kleinstädte und ländlichere Gegenden auszuweiten. So finden sich in den Szeneblättern kleinerer Städte (Bonn, Lübeck) und ländlicher Gegenden (Lüneburger Heide, Wendland) kaum Anzeigen, die der Workshopszene zuzurechnen sind.

Um das Ausmaß der Anzeigen deutlich zu machen, hier noch kurz das Verhältnis zu der Gesamtzahl von Annoncen, verdeutlicht am Einzelbeispiel der besonders ergiebigen (10) Kölner Stadtrevue:

Kontakte, Wiedersehen:	361
Wohnen:	175
Gewerbe:	106
Kurse/Workshops:	232
Sonstiges:	237
Summe:	1111

In all diesen Einzelsparten, vor allem natürlich in der Rubrik Kurse/Workshops, sind esoterische Angebote zu finden. Von den 1111 Gesamtannoncen beziehen sich dabei 373, also ein gutes Viertel, auf die Workshopszene.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Stroh 1987.
- 2 Im Jahr 1970 wird Deutschlands auflagenstärkste New-Age-Zeitschrift "Esotera" (Auflage 60.000) ins Leben gerufen. 1974 wird vom Geisteswissenschaftler Günter Berkau, "den man in der Szene als Alt-Esoteriker und Idealisten bezeichnet, als Aussteiger, der sich konsequent in die Grenzgebiete der Wissenschaft eingearbeitet hat", der Aurum-Verlag gegründet (Langguth 1987, S. 34).
- 3 Vgl. Terhag 1989, S. 50ff.
- 4 Terhag, ebd.
- 5 Vgl. Langguth, 1987.
- 6 Bei "Time Out" (London's Weekly Guide) die Ausgabe Feb. 21-28, London 1990.
- 7 Bsp.: Sivananda Yoga Vedanta Centre, Urdang Academy, British Tai chi-Chuan Association, Institute of Holistic Therapies, London College of Massage and Shiatsu etc. (vgl. "Time Out" Feb. 21-28, London 1990).
- 8 Kölner Stadtrevue, Köln 1990, S. 170.
- 9 Im Süden (Süddeutschland, Schweiz, Österreich) ist die Auswahl an esoterischen Angeboten wesentlich größer (vgl. Langguth, 1987).
- 10 Im Kölner Raum ist das Workshopangebot besonders umfangreich, vermutlich wegen der besonderen Rolle Kölns für die Baghwan-Bewegung in den 80er Jahren.

Literaturhinweise

- Langguth, U.: Das goldene Dreiländereck. Unterwegs auf dem Marktplatz der Esoterik. In: TransAtlantik 4, München 1987.
- Spielhagen, W.: Wortswege zum Erfolg. Ein Branchendienst für inspiriertes Management. In: TransAtlantik 4, München 1987, S. 37ff.
- Stroh, W.M.: Neue Bedürfnisse und altes Wissen um Musik. Musik und die New-Age-Bewegung (Dreiteilige Serie). In: Zeitschrift für Musikpädagogik Heft 52ff, Regensburg 1989, S. 4ff.
- Musikpädagogische Anregungen aus der 'workshop-Szene'. In: Musikpädagogische Forschung Bd. 8: Außerschulische Musikerziehung, Laaber 1987.
- Terhag, J.: Populäre Musik und Jugendkulturen, Regensburg 1989.
- Die Energie des Trommels. Eine Analyse neuer Innerlichkeiten. In: Neue Musikzeitung, Regensburg 1990 (in Vorbereitung).